

Ein neuer "Riemenschneider" entdeckt

Eine Madonna mit Kind, seit Generationen in westdeutschem Privatbesitz und wenig ansehnlich und beachtet, wurde jetzt als ein eigenhändiges Werk Tilman Riemenschneiders, wohl um 1515 entstanden, identifiziert. Erste Vermutungen, es könnte sich um ein Werk Riemenschneiders handeln, hegte eine Nachbarin der Besitzerfamilie, als jemand vor drei Jahren daran ging, die alten Farben abzubüzeien: Es kam eine feine Schnitzerei zu-

tage. Sachverständige wurden eingeschaltet. In einer mehr als zweijährigen Arbeit hat die Würzburger Restauratorin Brigitte Pracher das Werk von 28 übereinander liegenden Farbschichten befreit und die Reste einer monochromen Leimlasur, wie Riemenschneider sie z. B. beim Creglinger Altar angewendet hat, freigelegt.

Die Madonna mit Kind ist jetzt in einer Sonderausstellung im Mainfränkischen Museum auf der Festung Marienberg zu besichtigen.

Freizeitatlas Franken. VuD-Verlag und Druck GmbH, Freudenstadt 1995. 81 Seiten, zahlr. Abb. und Karten. Großformat, Spiralheftung. DM 15,80.

Dieser neue Atlas möchte den Bekanntheitsgrad der Region Franken steigern – und diese Aufgabe erfüllt er voll und ganz! Auf lockere Art werden die einzelnen fränkischen Landschaften vorgestellt. Dazwischen gibt es eine Fülle an Spezialinformationen zu den vielfältigsten Themen, die alle aufzuzählen unmöglich ist. So seien, nur um die Vielfalt nachzuweisen, einige herausgegriffen: Den Museen (auch Spezialsammlungen sind nicht vergessen!) ist breiter Raum gewidmet. Es gibt dann eine Auflistung der Freilichttheater. Neben historischen Eisenbahnen erfährt man vieles über Schiffsreisen. Golfen, Freibäder, Winter- und Wassersport werden dargestellt. Es fehlen nicht die Heilbäder und Kurorte, und auch die Ferien auf dem Bauernhof sind nicht ausgelassen. Den fränkischen Städten ist jeweils eine ganze Seite eingeräumt. Zu jedem Thema gibt es eine Fülle treffender Informationen und weiterführender Hinweise und Adressen, so daß sich die Anschaffung dieses Freizeit-Atlases schon bei der ersten Inanspruchnahme gelohnt haben dürfte. Das Werk ist jedem, der wissen möchte, was Franken touristisch bietet, wärmstens zu empfehlen. Es kann auch über den "Fremdenverkehrsverband Franken e.V.", am Plärrer 14, 90429 Nürnberg bezogen werden.

Hans O. Finn: ACADEMIA FRIDERICO ALEXANDRINA IN NUMMIS. 250 Jahre Universität Erlangen-Nürnberg auf Medaillen, Insignien und Münzen. Die Studentischen Verbindungen. 1743–1993. Erlangen (Mayer) 1993.

Mit Unterstützung des Georg-Simon-Ohm-Vereins Erlangen ist hier ein Werk entstanden, das sich bei den aus Universitäts-Jubiläen üblichen Publi-

Aus dem fränkischen Schrifttum

kationen heraushebt. Anhand von Medaillen, Münzen, Siegeln, Stempeln und Insignien wird auf äußerst interessante Weise die Geschichte der Universität und der 37 Studentischen Verbindungen wiedergegeben. In alphabetischer Reihenfolge werden 43 Angehörige der Universität behandelt, wozu berühmte Persönlichkeiten wie Ludwig Feuerbach, Johann Gottlieb Fichte, Karl August Fürst von Hardenberg, Christian Friedrich Hebbel, Johann Peter Hebel, Alexander von Humboldt, Justinus Liebig, Wilhelm Löhe, Georg Simon Ohm, August Graf von Platen, Friedrich Rückert, Friedrich Wilhelm Joseph Schelling, Ludwig Thoma u. a. gehören. So wird selbst derjenige, der mit der Geschichte Erlangens und ihrer Universität vertraut ist, hier viel Neues finden und sein Wissen vertiefen können.

Günter W. Zwanzig

Siegfried Müller (Hrsg.): Mainfränkische Sommerbilder – Impressionen aus dem Herzen Deutschlands. Illustriert von Michael Stiegler. Würzburg (Echter) 1994. 120 S., DM 39,80.

Dreißig Frauen und Männer, bunt gemischt, erzählen hier, warum ihnen Mainfranken lieb und teuer ist, warum sie gerne hier leben, gerne hierher zurückkommen. Da steuert Bundeskanzler Kohl Jugenderinnerungen bei, berichtet Albrecht Fürst zu Castell-Castell aus der tausendjährigen Geschichte seines Hauses, beschreibt die Sopranistin Waltraud Meier ihren Lieblingsplatz – um nur einige wenige Autoren aufzuführen. Entstanden und vorgestellt wird hier ein Kaleidoskop, bunt gemischt wie ein Sommerblumenstrauß, in dem auch einige stachelige, widersprüchliche Reiser nicht fehlen. Auch wer meint Mainfranken gut zu kennen, wird, eben wegen der ganz persönlich gehaltenen Bekenntnisse, manch Unbekanntes oder auch Bekanntes, unter neuem Blickwinkel gesehen, finden. Und wer neu ist in diesem Landstrich

oder doch noch nicht so darin bewandert, dem sei dieses Buch als eine Einführung wärmstens empfohlen.

Ulrich Wagner (Hrsg.): Würzburg – ein verlorenes Stadtbild. Gudensberg - Gleichen (Wartberg Verlag Peter Wieden) 1994. 72 Seiten, 68 Abb., DM 29,80.

Im "alten Würzburg" waren die großen Herrschafts- und Sakralbauten die städtebaulichen Dominanten. Doch gleichwertig mit ihnen prägten eine Vielzahl kleinerer profaner Häuser, zwischen Spätmittelalter und ausgehendem Barock entstanden, das Erscheinungsbild der Stadt. Das 19. Jahrhundert hatte davon manches weggeräumt und an seine Stelle Gründerzeitbauten, vor allem an den neu entstehenden Hauptstraßen, hingesetzt. Doch all dieses ergab eine unverwechselbare Mischung, ein städtebauliches Flair Würzburgs, das von beschreibenden Reisenden immer aufs neue gerühmt worden war. Der Feuersturm vom 16. März 1945 hat mit alledem gründlich aufgeräumt. Die Wiederaufbauphase ging auch mit wiederherstellbaren Bauten nicht gerade zimperlich um, und das bis in die jüngste Vergangenheit. So ist ein anderes Würzburg entstanden. Der vorliegende Fotoband, dem Stadtarchivdirektor Dr. Ulrich Wagner ein knappes beschreibendes Wort voranstellt, beschwört in seinen fast immer ganzseitigen Bildern dieses alte, das verlorene Würzburg. Die Aufnahmen, aus dem Besitz des Stadtarchivs, sind fast alle um die Jahrhundertwende entstanden. Daß auf ihnen auch Menschen zu sehen sind, so wie sie lebten, arbeiteten, feierten, ist ein Vorzug des Buches. Die verbindenden Texte helfen die Bilder zu identifizieren und einzuordnen. Obwohl inzwischen manche Bildbände zum Thema "altes Würzburg" erschienen sind, gibt es in diesem Buche doch viel Neues, Unbekanntes, besser gesagt: Vergessenes zu entdecken. Vor allem ältere Freunde der Stadt werden in diesem Bande manches wiederfinden, was ihrem Gedächtnis vielleicht schon lange entchwunden gewesen ist. – en

Heinz Otremba (Hrsg.) unter Mitarbeit von Heinrich Weppert: Würzburg. Die Tragödie einer Stadt in fotografischen Dokumenten. Würzburg (Echter) 1995. 156 Seiten, 206 Abb., DM 48,-

Das Buch ist zum 50. Jahrestag der Zerstörung der Stadt Würzburg am 16. März 1945 erschienen. Die über 200 Fotos stammen von 20 verschiedenen Autoren und Quellen, was als Garant für ihre Aussagekraft gewertet werden darf. Erstmals in einem

Bildband veröffentlicht werden Fotos, die unmittelbar nach den Bombenangriffen im Februar 1945 – durch den Großangriff vom 16. März wurden diese Ereignisse bisher stets ziemlich verdrängt – entstanden sind; sie lassen in bedrückender Weise die Betroffenheit der Menschen vor der Realität des "totalen Krieges" erkennen. Erstmals gezeigt werden auch zahlreiche amerikanische Aufnahmen, die bei der "Verteidigung" der Trümmerwüste und beim Einmarsch der Amerikaner Anfang April entstanden sind. Schließlich gibt es Fotos von ersten Sicherungs- und Aufräumungsarbeiten, und auf manchen Aufnahmen sind erste Anzeichen des Wiederaufbaues zu erkennen. Die Abbildungen sind größtenteils von einer bestechenden Klarheit und Deutlichkeit. Demgegenüber ist es von geringerem Belang, daß manche der erläuternden Texte fast etwas banal klingen, daß einige Bildunterschriften zu falschen Interpretationen führen können, daß auch mancher, beim "Wiederaufbau" durchaus vermeidbar gewesene Abriß zu entschuldigen versucht wird. Das Buch lebt von seinen Bildern: Jedes für sich ist ein eindringliches fotografisches Dokument vom Untergang einer deutschen Stadt am Ende des Zweiten Weltkrieges. – en

Norbert Kandler u. Jürgen Lenssen (Hrsg.): Das Diözesan-Archiv Würzburg und seine Sammlungen. Würzburg (Diözesanarchiv) 1995. 156 Seiten, 18 Farb- und 21 Schwarz-weiß-Abb., DM 20,-

Im Laufe seines über 1200jährigen Bestehens hatte das Bistum Würzburg unendlich große Verluste an Archivalien zu beklagen, angefangen beim großen Dombrand 855 bis zum 16. März 1945, als beim verheerenden Bombenangriff auf die Stadt große Teile des Diözesanarchivs verbrannten. Inzwischen wurde – weithin unbeachtet, nur den "Insidern" bekannt – ein neues Archiv der Diözese Würzburg aufgebaut; es enthält neben ansehnlichen Beständen an älteren Dokumenten eine Fülle jüngerer Archivgutes. Intensive Ordnungsarbeiten haben das 1945 Gerettete erschlossen und bieten für das Verlorene zahlreiche Ersatzüberlieferungen. Ende der 70er Jahre war es dann höchste Zeit geworden, das Augenmerk auf vom Verlust bedrohtes örtliches Archivmaterial zu richten. Seitdem ist zur Rettung, Erhaltung und Erschließung von Archivalien beider Provenienzen sehr viel geschehen. Vieles bleibt freilich noch zu tun. In dieser Situation ist das Diözesan-Archiv mit einer vielbeachteten Ausstellung im "Marmelsteiner Kabinett" – sie lief von Januar bis März – an die

Öffentlichkeit getreten. Gezeigt wurden Proben aus allen Bestandteilen des Archivs: Neben den klassischen Archivalien waren es Musikalien, Pläne und Risse, Landkarten, Plakate, Medaillen und Münzen, Andachtsbilder, Fotos und Bildddokumente und manch anderes mehr. Zur Ausstellung erschien der reich- und farbiggebilderte Katalog, der viele der ausgestellten Stücke zeigt und beschreibt. Bleibenden Wert hat der Katalog jedoch durch das auf 25 Druckseiten ausgebreitete Kurz-Repertorium des Archivs; er ist deshalb allen Interessierten, ganz besonders den Lokal- und Regionalhistorikern, zum Erwerb wärmstens zu empfehlen.

– en

schichte im 19. Jahrhundert. Der Autor versteht es dabei ausgezeichnet, die Schützenbewegung mit ihren Forderungen nach einem Milizsystem, freiwilliger Volksbewaffnung und turnerischen Übungen der zunehmenden Einführung der Wehrpflicht in den deutschen Bundesstaaten, vor allem Preußens, gegenüberzustellen. Viele Wünsche der Schützen blieben unerfüllt, vielfach galt es Rückschläge hinzunehmen. Michaelis hat mit diesem Werk ein immenses Arbeitspensum geleistet, wie die Liste der deutschsprachigen Archive, die er aufgesucht hat, und wie das Literaturverzeichnis beweisen; dieses ebenso wie das ausführliche Personen-, Sach- und Ortsregister erleichtern die Arbeit mit diesem Standardwerk. Dr. H. Bachmann

Hans-Thorald Michaelis: Unter schwarz-rot-goldenem Banner und dem Signum des Doppeladlers. Gescheiterte Volksbewaffnungs- und Vereinigungsbestrebungen in der Deutschen Nationalbewegung und im Deutschen Schützenbund 1859–1869. Frankfurt (Peter Lang) 1993. 659 Seiten, DM 138,-.

Der Autor, in Hessen von 1954 bis 1981 lehrend tätig gewesen, baut seit 1981 in Wiesbaden das Archiv für Schützengeschichte und das Museum des Deutschen Schützenbundes auf. Diese Tätigkeit prädestiniert ihn, in 75 Kapiteln die europäische Entwicklung des Schützenwesens mit dem Schwerpunkt des Beitrages des Deutschen Schützenbundes zur deutschen Nationalbewegung im 19. Jahrhundert zu beschreiben. Mit diesem Werk wird zugleich eine Lücke in der Geschichte des politischen Denkens und Handelns der verschiedenen Volksschichten im Deutschland des 19. Jahrhunderts geschlossen. Noch immer sehen Historiker bei der Erforschung der politischen Einheitswerdung der Deutschen nur die Erfolge der Bismarckschen Politik, also "Geschichte von oben". Wenig ist dabei die Rede von den mühsamen Bestrebungen, die "von unten" ausgingen, also von Vereinen wie z. B. vom "Nationalverein", der 1859 und in den folgenden Jahren seine Heimstatt in Coburg fand, oder von "Turnern, Sängern, Schützen als des Reiches Stützen". Man muß dem Autor dankbar sein, daß er den in der Geschichtsschreibung eher verächtlich gebrauchten Begriff "Ver einsdemokratie" mit den schwarz-rot-goldenen Traditionen und demokratischen Forderungen nach Selbsbewaffnung und Vereinigung der getrennten deutschen Stämme ernst nimmt als einen Beitrag zur Herausbildung des deutschen Nationalstaates. Ein führender Exponent war dabei auch der Coburger Herzog Ernst II., somit wird das Buch auch ein Beitrag zur Coburger Landesge-

Keller, Walter E.: Naturpark Altmühlthal.
Treuchtlingen (Keller) 1994.

Zu seinem 25jährigen Bestehen hat der Verein "Naturpark Altmühlthal (Südliche Frankenalb)" das vorliegende Buch herausgegeben. Mit fast 3000 Quadratkilometern ist er nach wie vor der größte Naturpark in der Bundesrepublik Deutschland. Es bedarf deshalb genauer Kenntnis und Vertrautheit mit diesem landschaftlich reich* vielgestaltigen und historisch sehr reichen Gebiet. Dies ist dem Autor, der auch einen großen Teil der schönen Farbbilder beigesteuert hat, trefflich gelungen. Der Bildband mit zahlreichen aktuellen Photos ist keineswegs eine gedrängte Wiedergabe der einschlägigen Bücher der "Reihe Gelber Taschenbuch-Führer". Vielmehr wird hier der Naturpark Altmühlthal in einer gelungenen Gesamtschau vorgestellt.

G. W. Zwanzig

Matthias Kessler: Gewinner und Verlierer.
Würzburg (Könighausen und Neumann). 132 Seiten, DM 16,80.

Der Roman spielt im Würzburg der 50er Jahre und ist, zumindest was einige der Personen betrifft, als Schlüsselroman anzusehen. Es werden die Machenschaften einiger Geschäftsleute dargestellt, die sich, durchaus auch mit Hilfe von Verleumdung und Korruption mit dem aus der Arisierung jüdischer Geschäfte gewonnenen Startkapital schonungslos durchzusetzen wissen, wobei es wiederum die alte Koalition der Kräfte ist, die auch nach dem Untergang des Dritten Reiches, am Ruder bleibt. – Für den Kenner örtlicher Verhältnisse sicherlich ein Buch, das unseelige und vielleicht unliebsame Erinnerungen wachhalten kann, für andere ein Stück Nachkriegsgeschichte, die sich auch andernorts ähnlich zugetragen haben mag. Das Buch des in Würzburg aufgewachsenen

RTL-Redakteurs Matthias Kessler (Jahrgang 1960) ist ohne großen literarischen Ehrgeiz in einer branchenüblichen "flotten Schreibe" verfaßt, was nicht unbedingt und uneingeschränkt als Lob aufzufassen ist.

Klaus Gasselede

Hahn, Willi: Ein ordentlicher Bub sollte ich werden ..., Kindheits und Jugenderinnerungen. Verlag Seehars, Uffenheim 1994, Taschenbuchformat, broschürt, 96 Seiten mit zahlreichen s/w Fotos, DM 19,80.

Kreisheimatpfleger Höglar, Lkr. Würzburg, der sich seit Jahren sehr stark für populäre Autobiographien engagiert, hat den Altbürgermeister der alten Fränkischen Gemeinde Gollhofen und stellvertretenden Landrat a.D. des Lkr. Neustadt/Aisch, Willi Hahn, Jahrgang 1918 animiert, seine Kindheits- und Jugenderinnerungen aufzuschreiben. Sie liegen nun in einem reich illustrierten Taschenbuch vor.

Neben zahlreichen Erlebnissen aus seiner Kinder-, Schul- und Jugendzeit, die in das ländlich-bäuerliche, stark vom protestantischen Glauben geprägte Leben eingebunden sind, wird auch von besonderen Festen und Vorkommnissen, vom tradierten Gollhöfer Glaubens- und Volksgut und einer jährlichen Bahnfahrt auf das Kiliansfest in Würzburg erzählt.

Wolfgang Ehemann: Häggäläsmachä. Satire und Mund(un)art aus Franken. Heroldsbach (Artefrank). 92 Seiten, DM 14,80.

Ein neuer sich kritisch verstender Mundartautor, ein neuer fränkischer Verlag, betrieben von Ehemanns Ehefrau, das ist das Erfreuliche an dem Band. Ehemann schreibt vor allem pointierte kurze Gedichte, wie sie mittlerweile schon fast aus der Mode sind, weil sie sich mehr oder weniger totgegangen haben. So erinnern auch seine Pointen oft an Witze, die jemand weitererzählt, der sie selbst nicht ganz verstanden hat, vor allem entwachsen sie, im Gegensatz etwa zum Vorbild Krischker – oft nicht aus dem dialektalen Sprachgebrauch selbst, sondern sind aus dem Hochdeutschen rückübersetzt. Amüsanter sind da schon Ehemanns Ausflüge ins Alltagsphilosophische, wo Banalität und Poesie nahe beieinander liegen und zuweilen eine fruchtbare Verbindung miteinander eingehen, indem selbst dort, wo die Metapher schief erscheint, dies wohlmeinend als Abbild eines fränkischen Kleinbürgerphilosophierens angesehen werden kann.

Klaus Gasselede

Detlef Ignasiak (Hrsg.): Herrscher und Mäzene – Thüringer Fürsten von Hermenefred bis Georg II. (35 Kurzbiographien Thüringer Herrscher). Rudolstadt (Hain-Verlag) 1994. 560 Seiten, 30 Abb., 5 genealogische Übersichtstafeln. DM 44,80.

Der stattliche, inhaltsreiche Band faßt erstmals in der deutschen Geschichtsschreibung in kurzen Porträts die wichtigen thüringischen Fürsten (und als einzige Frau Anna-Amalia von Sachsen-Weimar-Eisenach, die berühmte Förderin Goethes) in ihrer Bedeutung für Dichtung und Theaterwesen, Politik und Wirtschaft in ihren Kleinstaaten zusammen. Wie Mosaiksteine fügen sich diese Kurzporträts zu einer Gesamtschau der Kulturlandschaft Thüringens: Beginnend mit dem legendären König Hermenefred (oder Irminfried, um 500), über die Thüringer Landgrafen aus dem Geschlecht der Ludowinger (Gründung der Wartburg, Sängerkrieg, heilige Elisabeth), die Henneberger, Schwarzenberger und Reußen, bis zu den einflußreichen und schließlich seit dem 14. Jahrhundert Thüringen beherrschenden ernestinischen Wettinern mit ihren zahlreichen bedeutenden Herrschern aus den Häusern Sachsen-Weimar-Eisenach, Sachsen-Gotha-Altenburg, Sachsen-Coburg-Saalfeld, später Sachsen-Coburg und Gotha, und schließlich Sachsen-Meiningen (Theaterherzog Georg II., gestorben 1914).

H.B.

Walter Hampele: A Baam wi a Riis. Hohenloher Mundartgedichte mit 8 Original-Holzschnitten von Ruth Schefold. Mosbach (Blei-Verlag Kretzschmer) 1994. 40 Seiten. Limitierte Auflage. DM 38,-

Kann man heute noch Gedichte über Bäume schreiben? Soll man es gerade wieder tun? Der fränkische Mundartlyriker Walter Hampele aus Schwäbisch Hall spricht in seinen Gedichten nicht von den umweltgeschädigten Bäumen, er spricht von mächtigen, alten Bäumen, die allenfalls natürliche Tode sterben, und er spricht in seinen eindrucksvollen poetischen Texten von dem Verhältnis des Menschen zu den Bäumen. Und gerade dadurch macht er uns deutlich, welch wichtige Rolle Bäume in unserem Leben spielen. Erst diese Einsicht ist es, die uns befähigt, sie zu schützen. Das Buch mit den Holzschnitten von Ruth Schefold, die uns die Lebendigkeit der Bäume vor Augen stellen, ist in einer bibliophilen Aufmachung und in limitierter Auflage von 400 Exemplaren erschienen.

Klaus Gasselede

Inge Obermayer: *Der Stein in meiner Hand.*

Gedichte. Zeichnungen von Gerhard Schmidt. Nürnberg (Spätlese-Verlag) 1994. 80 Seiten, DM 34,-.

Seit 1961 ist die 1928 geborene Berlinerin in Erlangen ansässig und legt in Abständen, so sparsam wie beachtenswert, Lyrik und Jugendbücher vor. Ihre Poesie trägt in melodischer Redetechnik zu meist den Stempel von gefäßter Sehnsucht nach dem Göttlichen im Menschen, nach dem Frieden in der Welt – wohl wissend, daß, wie es in diesem strengen, bibliophil höchst gelungenen Gedichtband heißt "die Engel die Erde aufgegeben haben" und "Gott unverfügbar" ist. Die Reiseerfahrung Amerika, die Kindheit / Jugenderfahrung Zweiter Weltkrieg geben dialogisch und monologisch in abschillernd kritischen und fragend verinnerlichten Gedichten Gegenwart und Vergangenheit wieder. Es entsteht ein sich ergänzendes Gewebe von wachen Umweltbildern, die ohne Pathos anklagen und Fronten entlarven. Diese Härte wird mitleidend und liebend, trauernd durchdrungen von der Erfahrung des in russischer Gefangenschaft verstorbenen Vaters, von Gewalttoden junger Soldaten als Deserteure, vom Abschied heiler Welt. "Ich sterbe zurück zur Geburt" heißt es in solcher fortschreitender Rechenschaft zum Memento im Weiterleben. Am Ende dieser zyklischen, kühlen und doch packenden Kontrapunktik der Zeit-Genossin Inge Obermayer heißt es: "Möchte meine Angst + unter den Federn / der Tauben / verstecken, / die Sprache / der Erdkröte verstehen, / ... ein Haus aus / Sternsteinen bauen ..." Lyrik überzeugt hier als Sprach-Behutsamkeit. Inge Meidinger-Geise

Fitzgerald Kusz: *Hobb. Gedichte.* Cadolzburg (ars vivendi), 1994, 110 Seiten, DM 25,-

Rechtzeitig zu seinem 50. Geburtstag erschien der neueste Gedichtband von Fitzgerald Kusz, vier Jahre nach seinem letzten. Bei der Vielzahl von 140 Gedichten darf natürlich die Frage nicht fehlen, ob ein Weniger nicht doch ein Mehr gewesen wäre, doch die Mundart als Medium trägt auch dort, wo ein Text im Hochdeutschen banal wäre ("des lebm ... is blouß deoodä"), und dies bei Kusz allemal. Doch sprechen wir von dem, was zählt: Durchrhythmierte Reihungen ("Filmfroung"), poetische Porträts der Oma und des Automaten-spielers zum Beispiel, immer wieder treffende Blicke in die Kleinbürgerwelt von heute und vor allem in die kleinbürgerliche Kinderwelt, die dem, der Ähnliches miterlebt hat, unter die Haut gehen. Es sind Blicke zurück ohne Zorn, eher mit ein wenig Nostalgie, freilich immer gebrochen von der

Selbstironie des kritischen Poeten. Kusz ist Beobachter, mehr noch als früher, ein stiller fast, nur manchmal noch ein zorniger, eingreifender, wo offene Gewalt uns entgegentritt. Was sich in seinen letzten Bänden schon angedeutet hat, erfährt eine Fortsetzung, es überwiegt das Impressionistische, der Blick auf die kleinen Dinge in Natur und Stadt. Mundartliteratur scheint zurückgekehrt in den Bereich des Kleinräumigen, Alltäglichen, aber wir wissen längst, im Mikrokosmos spiegelt sich auch immer ein Stück Welt. So ist es auch möglich, Reisegedichte aus Irland und Griechenland im Fränkischen zu schreiben.

Kusz hat den Band "Hobb" genannt, die allgegenwärtige fränkische Aufforderung zum schnellen Tun. Sind da die Gedichte, "die ledzdn weißen fleggn aff der landkaddn" letztlich auch ein Gengengewicht gegen den "modoä, woomi oo, woomi neidreibd" oder ein Programm, wie es die Verlagsankündigung verheißen, oder ist beides darin im Sinn der "dia-leckdigg" aufgehoben?

Klaus Gasseleider

Töpner, Kurt / Schötz Hartmut:

Bewahrung und Erneuerung. Denkmalprämierung des Bezirks Mittelfranken 1993. Bergatreute (Eppe) 1993.

Das kulturelle Gedächtnis. Denkmalprämierung des Bezirks Mittelfranken 1994. Bergatreute (Eppe) 1994.

Die Bücher sind ein guter Beweis für die Breitenwirkung der vom Bezirk Mittelfranken gewährten freiwilligen Leistungen. Alle Kritiker dieser Maßnahmen können sich anhand dieser Bücher davon überzeugen, wie hier mit verhältnismäßig gerinem Aufwand Bewußtseinsbildung im Sinne der Denkmalpflege betrieben wird. Der Kreis der prämierten Objekte zeigt zugleich die Reichhaltigkeit des kulturellen Erbes auf, zu dem sich inzwischen auch Einzelhäuser und Arbeitersiedlungen aus dem Beginn des 20. Jh. sowie Architektur der 1950er Jahre dazugesellt haben. Es lohnt sich, die Erläuterungen zu den einzelnen – auch im Bild wiedergegebenen – Denkmälern zu lesen. Sie stellen nicht nur eine gute Einführung in die vielfältigen Aufgaben der Denkmalpflege und Stadtgestaltung dar. Bei einer Betrachtung "vor Ort" kann der Interessierte zugleich erkennen, wie die unmittelbare Nachbarschaft zu bewerten ist und was noch geschehen muß, um die Lebensqualität der Kulturlandschaft zu verbessern. Selbst für diejenigen, die meinen, Mittelfranken schon gut zu kennen, bringen die beiden Bücher überraschende Hinweise und sehenswerte Kostbarkeiten.

Günter W. Zwanzig